



Es war und es war nicht

Märchen – Motive – Modelle

Meine Märchen von Klaus Kordon	5	<i>Der Froschkönig oder Der eiserne Heinrich – Der Frosch vom Brunnen am Ende der Welt</i> (Schottland)	107
Von Anfängen aller Art Anlässe – Ansprüche – Anliegen	9	<i>Die drei Raben – Die Geschichte von den zwei neidischen Schwestern</i> (Orient)	118
Es war einmal Brunnen – Märchen – Figuren		<i>Hans im Glück – Der Tausch</i> (Russland)	130
Die Stadt ist groß Der Märchenort Brunnen als Literarischer Schauplatz Berlin	13	... und führte es in den Saal ... Interkultureller Text-Vergleich des Motivs Schloss	
... triffst du nur das Zauberwort Ratsel – Requisiten – Zitate	17	<i>Aschenputtel – Aschenspindel</i> (Griechenland)	140
Froschkönig und Menschenfresser 100 Jahre Märchenbrunnen	20	<i>Dornroschen – Die schlafende Schöne im Wald</i> (Frankreich)	154
Von Aschenputtel bis Zwerge Märchen – Figuren – Betrachtungen	30	<i>Der gestiefelte Kater – Gagliuso</i> (Italien)	164
Der Brunnen der Vergangenheit ist tief Die Brüder Grimm und ihre Sammlung	36	... und verirrte sich darin ... Interkultureller Text-Vergleich des Motivs Wald	
Am Anfang war das Buch <i>Aschenputtel</i> und <i>Hansel und Gretel</i> in anderen Medien	42	<i>Hansel und Gretel – Die Tigeroma</i> (Asien) und <i>Rotkäppchen – Chapeuzinho Vermelho</i> (Brasilien)	175
Es war und es war nicht <i>Der goldene Schlüssel</i> als Einstieg für Mythen und Märchen aus aller Welt	50	<i>Bruderchen und Schwesterchen – Das Märchen vom Lammchen</i> (Polen)	194
So leben sie noch heute Märchen – Bilder – Erzählen		<i>Sneewittchen – Fraulein Nardaniye</i> (Turkei)	202
Schläft ein Lied in allen Dingen Zauber märchen – Kindheit – ästhetische Welten	55	Cloutie well, Zauberberg und Dorfstraße Interkulturelle Erzählräume I	216
Ich sehe was, was du nicht siehst 10 Märchen – 100 Illustrationen – 200 Jahre	67	Hochzeit im Schloss und kein Ende Interkulturelle Erzählräume II	222
Und so wandern sie noch heute Erzählen – Zuhören – Weitererzählen	93	Höhle, Heuschober, Waldhauser Interkulturelle Erzählräume III	229
Das Wandern ist des Märchens Lust Märchentexte – Motive – Erzählräume		Es war und es war nicht Eindrücke – Erfahrungen – Ausblicke	241
Märchenwanderungen Eine Text-Einführung	105	Anhang	
... und geradezu in das Wasser hinein ... Interkultureller Text-Vergleich des Motivs Brunnen		Anmerkungen	288
		Kurzbiografien	290
		Veranstaltungsübersicht	293
		Bildnachweise	294

Von Anfängen aller Art Anlässe – Ansprüche – Anliegen

Es war einmal vor 20 Jahren am 2. April 1993 inmitten Berlins

Eröffnet wurde *LesArt*, das Berliner Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur. Der 2. April gilt als Internationaler Kinderbuchtag, eine Referenz an den Geburtstag des Marchendichters Hans Christian Andersen. Auch 20 Jahre *LesArt*-Geschichte muten (fast) märchenhaft an. Es war nicht sicher, ob das Berliner Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur über hoffnungsvolle Anfänge hinauskäme. Inhalte mussten bestimmt, Partner gefunden, innere und äußere Konflikte überwunden werden. Zu letzteren gehörten die drohende Schließung nach *drei* Jahren und der Hausverkauf nach *sieben* Jahren. Aber es waren kulturpolitische Zeiten, in denen das Wünschen noch geholfen hat. Dank vieler Helferfiguren siegte am Ende das Gute und da *LesArt* nicht gestorben ist, lebt es noch heute. Damals wie heute lebt damit das Anliegen, Lust am Lesen und Liebe zu Literatur zu wecken.

Vor 10 Jahren erschien die *LesArt*-Publikation **Von A wie Alphabet bis Z wie Zauberwort**. Am Beispiel vieler Bilder-, Kinder- und Jugendbücher bot sie Modelle zur Lese-Verführung. Wie es der Titel signalisierte, gehörten dazu spielerische Umgangsformen mit Sprache. Adressiert an Literaturvermittlerinnen aller Art lud die Publikation dazu ein, **Arbeitsweisen** zu hinterfragen, **Erfahrungen** nachzuvollziehen, **Ideen** aufzugreifen, **Offenbarungen** zu genießen und literarische **Urteile** kennenzulernen. An diese Breite der Darstellung *lesartigen* Denkens und Handelns im Umgang mit aktueller Kinder- und Jugendliteratur schließt sich nun eine Publikation an, welche sich auf ein zeitloses literarisches Genre fokussiert: das Märchen.

Der Publikationstitel **Es war und es war nicht** verweist auf die gleichnamige *LesArt*-Programmreihe, in der seit 20 Jahren Märchen und Mythen aus aller Welt erzählt werden. Diese Kontinuität entspricht der *LesArt*-Überzeugung, dass ästhetische Erfahrungen mit Märchen einen unersetzlichen Beitrag zum Ich-Bewusstsein und Weltwissen von Kindern leisten. 2012 führte diese Überzeugung zu einer – durch die symbolische Märchenzahl **Drei** inspirierten – Entscheidung, von Dezember 2012 bis Juni 2013 im *LesArt*-Haus und berlinweit vernetzt mit grimmschen und internationalen Märchen zu arbeiten. Denn: Nicht nur *LesArt* als Berliner Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur feiert(e) einen runden Geburtstag, sondern zwei weitere Berliner Jubilare: ein **Märchenbuch** und ein **Märchenort**.

Es war vor 200 Jahren, im Dezember 1812, da erblickte in Berlin ein Buch das Licht der Welt, das sich rückblickend unverzichtbar ins weltliterarische Gedächtnis eingeschrieben hat: Die *Kinder- und Hausmärchen* (KHM) der Brüder Grimm. Nach und nach nahm hier eine märchenhafte Erfolgsgeschichte ihren Anfang. Übersetzt in über 160 Sprachen wanderten die KHM in alle Welt. Das im Grimm-Museum Kassel vorliegende Handexemplar wurde 2005 in das von der Unesco 1992 gegründete Programm *Memory of the World* aufgenommen. Berücksichtigt werden in diesem Weltdokumentenerbe wertvolle Buchbestände, Handschriften, Partituren, Unikate, Bild-, Ton- und Filmdokumente, die das kollektive Gedächtnis der Menschen in den verschiedenen Ländern unserer Erde repräsentieren.

Zum kollektiven Märchengedächtnis der Hauptstadt sollte 90 Jahre nach Erscheinen der KHM ein die Zeiten überdauerndes Denkmal beitragen. Verantwortlich dafür war die Stadt Berlin. Der deutsche Kaiser griff jedoch in die Gestaltungspläne kritisch ein. Er wollte, dass die Darstellungen in einer für das kindliche Gemüth verständlichen und ansprechenden Weise ausgeführt werden, sodann daß auch der poetische Hauch, welcher die deutsche Märchenwelt und ihre Personen umgibt, in den Bildwerken zum Ausdruck kommt. (s. **Froschkönig und Menschenfresser**, S. 20)

Und so begab es sich vor 100 Jahren, im Juni 1913, dass in einem großen Park eine schlossähnliche Brunnenanlage eingeweiht wurde. Den Brunnenrand zierten 10 steinerne Skulpturen. Große und kleine Besucher konnten zweifelsfrei grimmsche Märchenhelden identifizieren, orientierte sich die Auswahl doch an deren bekanntesten Vertretern. Eine 11 Figur thronte bekrönt im Wasser. Bis heute ist der Märchenbrunnen ein magischer Ort. Er animiert über die Anschauung zum Erinnern und Erzählen. Schulklassen, Kindergartengruppen, Familien oder einfach nur Spaziergänger kommen dorthin. Der Brunnen überdauerte zwar die Zeiten, aber er nahm auch Schaden, nicht nur durch Wetter und Krieg, sondern durch mutwillige Zerstörung. Sie zerstören ihre Kindheit, kommentierte letzteres der in Berlin lebende walisische Märchenerzähler Christian Rogers. Diese Ansicht setzt voraus, dass Märchen in der Kindheit der Zerstörer einen Platz hatten. Kollektives Gedächtnis kann global verdienstvollerweise festgeschrieben werden, lebendig bleibt es nur durch konkrete Weitergabe von Generation zu Generation. Ein in Berlin aufwachsendes Kind sollte diesen wunderbaren Ort besuchen, mit Märchenerfahrungen verbinden und stolz davon erzählen können. Dazu leistet *LesArt* seit 20 Jahren seinen Beitrag.

Um **200 Jahre Erstausgabe der KHM, 100 Jahre Märchenbrunnen** und **20 Jahre LesArt** alle verbunden mit Berlin als interkultureller Stadt mit heute über 180 Kulturen, zu würdigen, erfolgte eine umfassende theoretische Auseinandersetzung. Die daraus abgeleitete Praxis realisierte sich mit Kunstpädagoginnen und Künstlern in den *LesArt*-Veranstaltungen. Berücksichtigt wurde Berlin als ein Lebens- und als Sterbeort der Brüder Grimm, ihr Sammeln und immer wieder (Um)Formen der Märchen. Eine Ausstellung mit 100 Illustrationen zu grimmschen Märchen aus 200 Jahren diente als Bezugspunkt im *LesArt*-Haus selbst und als Ausgangspunkt für ein berlinweites interkulturelles Märchen-Wander-Erzählprojekt, das am Märchenbrunnen vorbeiführte. So fügten sich in 20 Jahren gemachte Teilerfahrungen hinsichtlich des Gegenstandes Märchen wie von selbst.

Die den Publikationstitel **Es war und es war nicht** untersetzenden Sachaspekte Märchen – Motive – Modelle finden sich in allen drei Schwerpunktkapiteln (**Es war einmal**, **So leben sie noch heute** und **Das Wandern ist des Märchens Lust**). Integriert sind Gedanken zum Genre, zum freien Erzählen und zur Geschichte des Märchenbrunnens.

Nachzulesen sind zehn grimmsche Märchen und zehn internationale Varianten samt Motiv-Vergleich am Beispiel dreier märchenhafter Orte (**Brunnen, Schloss, Wald**). Spiel- und theaterpädagogische Modelle zeigen mit Kindern gemachte Erfahrungen bei *LesArt*, in Bibliotheken und Schulen.

Die Publikation gibt Einblicke in die Projekte. Sie betont die Relevanz des Genres für die literarisch-ästhetische Bildung und Erziehung von Kindern, unter besonderer Berücksichtigung der sprachlichen Qualität der grimmschen Märchen. Sie versteht sich als Inspiration für eigenes Weiterdenken und Handeln. In diesem Sinne ist **Es war und es war nicht** Märchen – Motive – Modelle nicht an den Ort Berlin gebunden. Für Berliner Literaturvermittlerinnen jedoch bietet die Publikation über das Ausschreiten gedanklicher Wege hinaus einen Wegweiser für tatsächliche Wanderungen.

Dies als Bereicherung für sich und für die Kinder zu empfinden, wünscht sich *LesArt* zu seinem 20. Geburtstag. Einer dieser Wege führt zum erwähnten Märchenort, erkundet im Rahmen der *LesArt*-Programmreihe **Die Stadt ist groß** Literarischer Schauplatz Berlin. Und los geht's ...